



Whitepaper

Effizientes Fördermittelmanagement in der neuen Strukturfonds-Förderperiode 2028–2034

Strategien für eine wirkungsorientierte und zukunftsfähige Förderverwaltung

www.ibykus.de



Effizientes Fördermittelmanagement in der neuen Strukturfonds- Förderperiode 2028–2034

Die Förderperiode 2028 bis 2034 markiert einen grundlegenden Wandel in der europäischen Förderpolitik. Den aktuellen Entwürfen und Kommissionsvorschlägen folgend, verändern vereinfachte Rechtsrahmen, ein integrierter „Single Plan“-Ansatz und eine stärkere Ausrichtung auf messbare Ergebnisse die Logik der Fördermittelverwaltung grundlegend.

Was heute als Strukturfonds-Förderung bekannt ist — EFRE, ESF+ und Kohäsionsfonds — geht ab 2028 mit den Agrar- und Fischereimitteln der EU in einem Plan auf: dem Plan für national-regionale Partnerschaften. Für Verwaltungsbehörden heißt das: Die Regeln, nach denen Sie heute arbeiten, gelten künftig gemeinsam mit denen der anderen Fonds.

Während bisher häufig detaillierte Kostenprüfungen und Einzelnachweise im Mittelpunkt standen, orientiert sich die neue Förderlogik zunehmend an Budgets, Meilensteinen und messbaren Wirkungen.

Für Verwaltungsbehörden, Fördermittelgeber sowie Antragsteller, Projektträger oder öffentliche Einrichtungen entstehen dadurch neue Herausforderungen.

Viele bestehende IT-Systeme und Verwaltungsprozesse sind auf die Logik der bisherigen Förderperioden ausgerichtet und lassen sich nur begrenzt auf die neuen Anforderungen übertragen.

Dieses Whitepaper zeigt:

- warum die neue Förderperiode einen strukturellen Systemwechsel darstellt,
- welche Herausforderungen sich für Verwaltungen ergeben,
- wie Richtlinien, Prozesse und Systeme strategisch weiterentwickelt werden können,
- und welche Chancen sich für eine effizientere Fördermittelverwaltung ergeben.

1. Die stille Systemkrise im Fördermittelmanagement

Viele Verwaltungen stehen kurz vor der neuen Förderperiode vor einer paradoxen Situation:

Die Europäische Kommission verfolgt das Ziel, Förderung stärker zu vereinfachen und Bürokratie abzubauen. Gleichzeitig verändern sich zentrale Steuerungsmechanismen der Förderpolitik so grundlegend, dass viele etablierte Abläufe und Systeme der

Förderverwaltung nicht mehr ohne Weiteres funktionieren.

Damit steht das Fördermittelmanagement vieler Behörden vor einem strukturellen Wendepunkt. Die kommende Förderperiode ist weniger eine evolutionäre Weiterentwicklung als vielmehr ein tiefgreifender Systemwechsel.

2. Warum bestehende Systeme plötzlich nicht mehr funktionieren

Respekt vor Disruption in den Verwaltungen.

Grundlegende Herausforderungen stehen zahlreichen Verwaltungsbehörden bevor: Bestehende IT-Systeme wurden über Jahre hinweg für die Anforderungen der bisherigen Förderperioden entwickelt. Sie sind funktional, aber stark auf eine kostenbasierte Förderlogik ausgerichtet.

Mit der neuen Förderperiode verändern sich jedoch zentrale Rahmenbedingungen. In vielen Fällen lassen sich bestehende Systeme daher nur noch eingeschränkt nutzen oder müssen umfassend weiterentwickelt werden.

Dies führt in vielen Verwaltungen zu einer gewissen Zurückhaltung gegenüber größeren Systemveränderungen. Ein vollständiger Systemwechsel bedeutet organisatorische Risiken, zusätzliche Kosten und komplexe Umstellungsprozesse.



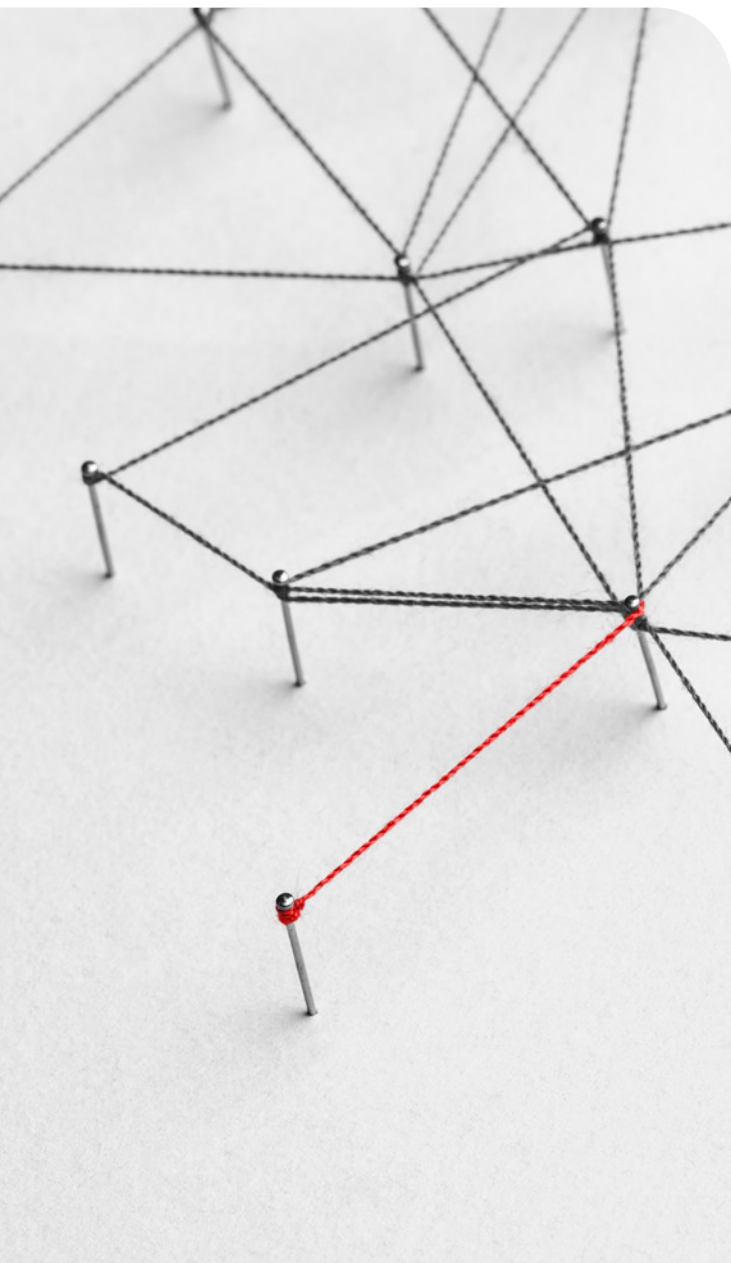
Neue Förderrichtlinien benötigen neue Abrechnungslogiken

Ein weiterer zentraler Punkt betrifft die Ausgestaltung der Förderrichtlinien. Viele bestehende Förderprogramme basieren auf detaillierten Kostenlogiken und klassischen Abrechnungsmechanismen.

Mit der neuen Förderperiode gewinnen dagegen Budgets, Etappenziele, Zielwerte und messbare Ergebnisse wesentlich an Bedeutung. Damit verändern sich auch die Anforderungen an Förderrichtlinien. Fördermaßnahmen und Abrechnungslogiken müssen

von Beginn an so gestaltet sein, dass sie sich mit den vorgesehenen Zielen und Indikatoren sowie den Verwaltungs- und IT-Prozessen konsistent abbilden lassen.

Wer neue Anforderungen lediglich auf bestehende Strukturen überträgt, riskiert zusätzliche Verwaltungsaufwände, technische Inkonsistenzen und komplexe Übergangslösungen.



Programmplanung, Richtlinie und Umsetzung müssen künftig gemeinsam gedacht werden

Die neue Förderlogik verändert damit nicht nur einzelne Abrechnungsmechanismen. Sie erfordert ein stärkeres Zusammenspiel von Programmplanung und operativer Umsetzung. Der Plan bildet zugleich eine wesentliche Grundlage für Verwaltungs-, Prüf- und Zahlungsprozesse. Ob definierte Etappenziele erreicht wurden, muss anhand der zugrunde gelegten Ziele und Kriterien nachvollziehbar beurteilt werden können.



Deshalb sollten zentrale Elemente bereits bei der Programm- und Richtliniengestaltung gemeinsam entwickelt werden:



Werden diese Elemente erst im laufenden Verfahren aufeinander abgestimmt, entstehen genau die Übergangslösungen und Work-arounds, die mit der neuen Förderperiode fortan vermieden werden sollen.

3. Der zentrale Systemwechsel der neuen Förderperiode

Eine der größten strukturellen Veränderungen betrifft die Art der Fördermittelsteuerung.

Bisher standen häufig **Ist-Kosten und detaillierte Einzelnachweise** im Mittelpunkt der Mittelverwendung. Verwaltungs- und Kontrollsysteme wurden entsprechend aufgebaut.

In der neuen Förderperiode verschiebt sich dieser Fokus deutlich. Für die Europäische Kommission werden künftig vor allem zwei Faktoren entscheidend: definierte Budgets und

klar messbare Meilensteine. Die Auszahlung von Fördermitteln erfolgt zunehmend über **Auszahlungspakete, die an das Erreichen bestimmter Meilensteine gekoppelt sind.**





Indikatoren werden zur Voraussetzung für den Mittelabruf

Heute wird berichtet, was erreicht wurde, und abgerechnet, was gekostet hat. Ab 2028 gilt: Ein Zahlungsantrag darf nur Beträge enthalten, die durch erreichte Etappenziele und Zielwerte gerechtfertigt sind. Die Zielerreichung wiederum wird anhand vorab festgelegter Kriterien, wie bspw. Zweck, erwartetes Ergebnis und Kontext, beurteilt. Sollten Abweichungen bestehen, sind diese fortan zu begründen.

Für die Verwaltung heißt das: Die Evaluierung wird im Förderprozess von einem nachgelagerten zu einem vorgelagerten Schritt. Wer Etappenziele nicht laufend und belegbar aus dem Verfahren heraus nachweisen kann, kann künftig im als Konsequenz kein Geld abrufen.

Diese Veränderung hat direkte Auswirkungen auf bestehende IT-Landschaften. Systeme, die primär für Einzelkostenprüfungen entwickelt wurden, können diese neue Logik häufig nur eingeschränkt abbilden.

Radikale Vereinheitlichung der Indikatorik

Von über 5.000 Indikatoren sollen zukünftig weniger als 1.000 Kriterien übrig bleiben, zugeordnet zu standardisierten Interventionsbereichen, mit dreistufigen Koeffizienten (0 %, 40 %, 100 %) für den Beitrag zu Klima-, Umwelt- und Sozialzielen.

> 5.000

Aktuelle Kriterien

< 1.000

Zukünftige Kriterien

INTERVENTIONSBEREICHE



Klimaziele



Umweltziele



Sozialziele

4. Die organisatorische Realität: Pragmatismus statt Reform

Neben technischen Herausforderungen spielt auch die organisatorische Realität eine große Rolle. Viele Verwaltungen reagieren zunächst mit pragmatischen Übergangslösungen. Statt Förderrichtlinien und Prozesse grundlegend zu verändern, wird häufig versucht:

- bestehende Richtlinien möglichst unverändert zu lassen

- neue Anforderungen technisch auf bestehende Systeme zu mappen
- mit möglichst geringem Anpassungsaufwand zu arbeiten.

Dieses Beharrungsvermögen ist nachvollziehbar, da große Systemveränderungen immer mit Risiken verbunden sind. Langfristig kann dieser Ansatz jedoch dazu führen, dass komplexe

Workarounds entstehen und die angestrebten Vereinfachungen der Förderpolitik nicht vollständig genutzt werden.

Gerade in dieser Phase gewinnen strukturierte Analyse- und Beratungsleistungen an

Bedeutung. Durch gezielte Audit- und Advisory-Ansätze lassen sich Förderprozesse systematisch analysieren und effizient an die neuen Anforderungen anpassen.

5. Die Chance der neuen Förderperiode

Die neue Förderperiode bringt nicht nur Herausforderungen mit sich. Sie eröffnet auch erhebliche Modernisierungspotenziale für das Fördermittelmanagement. Wenn Förderrichtlinien gezielt an die neuen Steuerungsmechanismen angepasst werden, können mehrere Effekte entstehen:



**Geringerer
Verwaltungsaufwand**



**Weniger
Einzelfallprüfungen**



**Klarere
Prozessstrukturen**



**Höhere Transparenz
über Förder-
wirkungen**



Damit bietet die neue Förderperiode die Möglichkeit, Förderprozesse grundsätzlich zu vereinfachen und stärker zu standardisieren.



6. Praxisbeispiel: Wirkung statt Bürokratie

Ein Beispiel für eine wirkungsorientierte Fördersteuerung liefert das Programm „[REACT with Impact](#)“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz.

Im Rahmen dieses Programms wurde der Fokus bewusst stärker auf die Wirkung von Fördermaßnahmen gelegt.

Zentrale Elemente waren:

- klar definierte Programmziele
- strukturierte Indikatoren

- wirkungsorientierte Steuerung
- transparente Monitoring-Prozesse

Die Erfahrungen zeigen, dass eine stärker wirkungsorientierte Förderlogik nicht zwangsläufig zu mehr Bürokratie führen muss. Im Gegenteil können klar strukturierte Ziele, Indikatoren und Steuerungsmechanismen Verwaltungsprozesse vereinfachen und gleichzeitig die Transparenz über Förderwirkungen erhöhen.

7. Lösungsansätze für ein modernes Fördermittelmanagement

Um die Potenziale der neuen Förderperiode zu nutzen, sind mehrere strategische Handlungsfelder entscheidend.

Anpassung der Förderrichtlinien

Administrierbare Richtlinien bilden die Grundlage für effiziente Förderprozesse. Sie sollten frühzeitig auf neue Abrechnungslogiken und Meilensteinmodelle abgestimmt werden.

Standardisierung von Prozessen

Einheitliche Förderprozesse reduzieren Komplexität und erleichtern die Umsetzung in digitalen Systemen.

Moderne IT-Systemarchitektur

Modular aufgebaute Systeme ermöglichen eine flexible Anpassung an neue regulatorische Anforderungen und erleichtern die Integration verschiedener Fachverfahren.

Integriertes Monitoring

Automatisierte Erfassung von Indikatoren und Monitoring-Daten bildet die Grundlage für eine wirkungsorientierte Programmsteuerung. Denn Monitoring ist künftig nicht nur Grundlage der Programmsteuerung, sondern auch Voraussetzung für belastbare Zahlungsnachweise.

Strategische Prozessberatung

Neben technischen Lösungen spielen organisatorische Anpassungen eine zentrale Rolle. Strukturierte Analyse-, Audit- und Beratungsleistungen unterstützen Verwaltungen dabei, Richtlinien, Prozesse und Systeme effizient aufeinander abzustimmen.



Aus Monitoring-Daten werden prüf- und unterschriftsreife Daten



Ab 2029 legt jeder Mitgliedstaat bis zum 15. Februar ein jährliches Gewährpaket vor, bestehend aus Fortschrittsbericht, Prüfungszusammenfassung, unterschriebener Verwaltungserklärung und Bestätigungsvermerk der Prüfbehörde — vollelektronisch. Mit der Verwaltungserklärung bestätigen die Verwaltungsbehörden oder Zahlstellen dann ausdrücklich, dass die gemeldeten Fortschrittsdaten vollständig und sachlich richtig sind. **Damit geht eine Verschiebung der Anforderung an die Daten einher: Was heute für einen Bericht zusammengetragen werden kann, muss künftig unterschriftsreif direkt aus dem Verfahren kommen — jedes Jahr, zu einem festen Termin.**

8. Fazit: Die Förderperiode 2028 bis 2034 als Modernisierungschance

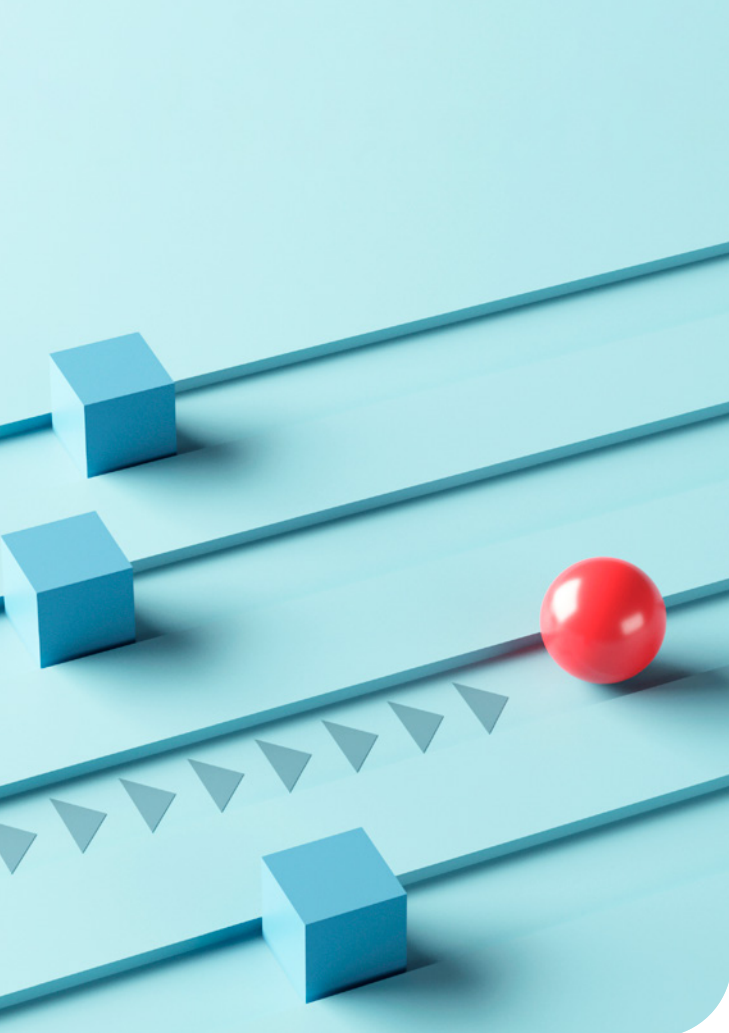
Die kommende Förderperiode stellt das Fördermittelmanagement vor grundlegende Veränderungen. Die stärkere Ausrichtung auf Budgets, Meilensteine und messbare Wirkungen verändert die Anforderungen an Verwaltungsprozesse, Förderrichtlinien und IT-Systeme nachhaltig. Viele bestehende Verwaltungs- und Kontrollsysteme sind auf die Logik der bisherigen Förderperioden ausgerichtet und können die neuen Anforderungen nur eingeschränkt abbilden.

Gleichzeitig eröffnet die neue Förderperiode eine Chance zur strukturellen Modernisierung. Wenn Richtlinien, Prozesse und Systeme gezielt weiterentwickelt werden, lassen sich Förderprogramme effizienter steuern, Verwaltungsaufwände reduzieren und Förderwirkungen transparenter darstellen. Voraussetzung dafür ist jedoch ein ganzheitlicher Blick auf Förderprogramme, Verwaltungsprozesse und technische Infrastruktur.

Ein integrierter Ansatz verbindet dabei drei zentrale Ebenen:



Digitale Plattformen und integrierte Fördermanagementsysteme können diese Ebenen technisch zusammenführen und damit eine effiziente Steuerung von Förderprogrammen ermöglichen. Low-Code-Plattformen wie **Eureka** zeigen, wie sich Förderprozesse, Datenstrukturen und Monitoring-Anforderungen in einer integrierten Systemarchitektur abbilden lassen.



Gleichzeitig zeigt die Praxis, dass erfolgreiche Modernisierungsprozesse nicht allein durch Technologie entstehen. Ebenso entscheidend ist eine strukturierte Analyse bestehender Richtlinien, Prozesse und IT-Systeme. Gerade in der Übergangsphase zur neuen Förderperiode kann eine unabhängige Analyse helfen, zentrale Fragestellungen zu klären:

- Welche bestehenden Systeme und Prozesse sind weiterhin tragfähig?
- Wo entstehen durch die neuen Förderlogiken strukturelle Brüche?
- Welche Anpassungen an Richtlinien und Abrechnungslogiken sind sinnvoll?
- Wie lassen sich neue Anforderungen effizient in bestehende Strukturen integrieren?

Strukturierte [Audit- und Advisory](#)-Ansätze können Verwaltungen dabei unterstützen, diese Fragen systematisch zu analysieren und fundierte Entscheidungen für die Weiterentwicklung ihrer Förderstrukturen zu treffen.



Damit wird die Förderperiode 2028 bis 2034 nicht nur zu einer administrativen Herausforderung, sondern zu einer echten **Chance** für ein modernes, effizientes und wirkungsorientiertes Fördermittelmanagement.

Kontakt

Für eine individuelle Analyse Ihrer Ausgangssituation und strategischen Zielsetzung stehen wir gerne für ein unverbindliches Gespräch zur Verfügung.

IBYKUS AG für Informationstechnologie

Herman-Hollerith-Straße 1
99099 Erfurt

E-Mail: sales@ibykus.de

Web: www.ibykus.de

Telefon: +49361 4410 0



**Wir schaffen Vertrauen –
mit Innovation, Kompetenz
und Qualität**



Zahlreiche Länder, Kommunen und Unternehmen setzen auf IBYKUS, um Ihre Arbeit effizienter, sicherer und zukunftsorientiert zu gestalten. Unsere langjährigen Kundenpartnerschaften bestätigen: Vertrauen entsteht, wenn Leistung und Service überzeugt.

Auszug aus Kunden & Referenzen



Ministerium für Wirtschaft,
Landwirtschaft und
Ländlichen Raum



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz



Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus



SCHLESWIG-
HOLSTEINISCHER
LANDTAG



**Ihre IT in sicheren und
zertifizierten Händen**





Besuchen Sie uns unter www.ibykus.de

IBYKUS auf Social Media entdecken.

Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen von IBYKUS und lernen Sie uns kennen.

